

Pfr. Michael Rahn

Eine andere Form von Rücksicht

Predigt über Römer 15,1–6 gehalten am 20.10.19 in Sins

Mer chönnti nach de Lektüre vo däm Predigttext en usfüerlechi moralischi oder sogar moralistische Mahnred halte. So nach em Motto: «Nämed als Chrischte Rücksicht uf all die Mänsche um eu ume, wo s' ned eso guet händ wien ihr. Nämed Rücksicht uf die Chranke, uf Mänsche, wo mit ere Behinderig müend läbe, uf Mänsche wo truurig sind, uf Mänsche, wo als Flüchtling zu eus cho sind, uf alli Mänsche, wo uf irgend en Art schwach sind.» De erschti Satz vom Predigttext wär son en Mahnred nochlegge. Und de Inhalt vo dere Mahnred wär an sich jo au ned falsch. Naturlech sölle mer uf all die Mänsche Rücksicht nää im Name vo eusem Glaube. Aber die Mahnred gieng am Chern vom Predigttext verbii.

Es goot em Apostel Paulus i dem Abschnitt nämlech ned in erschter Linie um körperlechi oder soziali Stärchene und Schwächene. Es goot ihm um en anderi Form vo Rücksicht. Und – das tunkt mi no fascht entscheidender – s' Ziel, wo dä Abschnitt äne wott, isch es ganz es anders. Um was für Stärchene und Schwächen dass es goot, erfahre mer im Brief en Abschnitt voräne. Do het s' Chrischte gää, wo Fleisch gässe händ vo Tier, wo bi heidnische Opfer gschlachtet worde sind. Und s' het anderi gää, wo sech das ned getrout händ. Es het Christe gää, wo gseit händ, mer müessi no uf jüdischi Faschtetäg luege und anderi, wo gseit händ, das seig nüm nötig.

Es goot um unterschiedlechi Vorstellige, wo de Glaube beträffe. Es goot um Mänsche, wo der Meinig gsi sind, sie seige de scho wüeter im Glaube als anderi und uf diesi abegluet hend. Es goot um Mänsche, wo s' ihne glich gsi isch, wenn sie anderi mit ihrem Verhalte brüskiere und verletze, wel *sie* mache s' schliesslech jo richtig. Aber es goot au um Mänsche, wo uf anderi mit em Finger zeigt hend und gseit hend: «Also, wer so öppis macht, de isch kein rächte Christ!» Dass das alles em Zämeläbe und em Zämehalt i de einzelne chrischtleche Gmeinde ned würklech guet taa het, verstoot sech vo sälber. Dass de Aposchtel da em Friede z'lieb seit, mer söll ufenand Rücksicht nää, lüchtet ii. Und es isch au ned öppe nume d' Gmeind z' Rom gsi, wo settig Problem gha het. Mer läse ähnlechs i fascht allne Briefe vom Paulus a die verschiedenschte Gmeinde. S' Rezäpt vom Paulus zum das ändere, schiint simpel: Mer sölle ned nume uf eus luege, sondern sölle Rücksicht nää uf die, wo andersch danke und andersch glaube. Mer sölle eus es Vorbild nää am Christus Jesus, wo au ned eifach für sich glueget het, sondern am Ändi für eus Mänsche sis Läbe gää het. Aber Sie wüsse alli us eigeter Erfahrig, dass das vill eifacher gseit isch als gmacht. Darum isch für ihn klar: Die Haltig vo de Rücksicht uf die andere, die chönne mir Chrischte eus ned sälber erarbeite, die chönne mir eus nur vo Gott schänke laa. «Der Gott der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht.» Und de letschti Satz vom

Abschnitt wetti da grad au no dezue nää: «damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einträchtig und mit einem Munde preist.»

Plötzlech liit de Blick nüm uf eus Mänsche und eusne Defizit. Und es goot au nume no sehr, sehr beschränkt um das wo mir sölle mache oder ned mache. Oder um das, wo mir sölle glaube oder ned glaube. S' Ziel vo dem Abschnitt isch ned euses mee oder weniger glungene Verhalte gägenüber andere Mänsche. S' Ziel isch, dass mir Chrischte zäme und «einmütig» Gott lobe und aabätte. Und ich wür sogar no en Schritt wütergoo. Das isch ned nume s' Ziil vo däm Abschnitt im Römerbrief, sondern s' Ziel vom Läbe als Chrischtin und Chrischt und s' Ziel vo de Chile überhaupt.

Natürlech: Es ghört beides dezue, gägenüber Mänsche guet handle und Gott lobe, und mer söll die beide Sache au ned gägenenand usspile. Aber mich tunkt's, i eusere Chile, seigi das Gliichwicht vo dene beide Sache i de letschte Jahre zimlech eisütig uf ei Siite kippet. Uf d' Siite vom richtig Handle. Dass mer söll für die Benachteiligte daa sii, chan mer wahrschindlech bald i jedere zwöite reformierte Predigt ghöre. Das striche kirchlechi Mediebeuftreiti bi allne passende und unpassende Glägeheite i de Öffentlechkeit use zum zeige, wie guet und wichtig d' Chile isch. Aber wie isch es mit em zäme Bätte und zäme fiire, vor allem wänn s' ned um Fürbitte für Benachteiligti goot? Mich dunkt's mir heige fascht echli us de Auge verlore, dass mir z'ersch emal müend vor Gott und für Gott da sii, bevor dass mer chönne für anderi Mänsche da sii.

Wänn mer ganz an Aafang vom Römerbrief goot, de schriibt de Paulus deet: «Denn sie [die Menschen] haben Gott erkannt, ihn aber nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt.» Darum chönid d' Mänsche vor Gott ned bestaa, schriibt er. Es bruuchi Gott, wo seit: und ich wott trotzdem mit eu Mänsche in Bezieig sii, damit s' öppis wird mit Mänsch und Gott. Und i eusem Abschnitt schriibt de Paulus: Es isch Gott, wo s' eus schänkt, dass mir ihn einmütig chönne lobe. Es isch e keis gliichwertigs Verhältnis uf Augehöchi, wo de Paulus da beschriibt. Für ihn isch klar: De Mänsch lobt, Gott wird globt. Gott isch obe, de Mänsch isch unde. Gott isch dä, wo gitt, de Mänsch de wo überchunnt. Und vilecht isch grad das öppis wo mir Mänsche i de Schwiiz vom 21. Jahrhundert wieder neu müend leere. Mir sind ned die, wo gägenüber Gott müend mache, chrampfe und leische. Mir sind ned die, wo eus dur richtig Handle müend bewiise. Mir sind die wo vo Gott überchöme: Liebi, Geborgeheit, Geduld, Troscht. Glaube bestoot ned drin, mögledsch vill richtig z' mache, sondern, sech uf Gott ilaa, uf Gott z' vertraue, ihn z' lobe. Das händ eus Reformierte eigetlech d' Reformatore scho mal als grossi Neuerig mit uf e Wäg gää und da demit en kirchlechi Revolution aazettlet. I danke, mer müend's hützutags wieder neu entdecke. De Paulus het das mit em «Gott Lobe» i sine Briefe sälber ernscht gnoo. Immer wieder danket er Gott für d' Gmeinde, won er a sie schriibt, oder für Sache, won er erläbt het. Zwüschedine chunnt aber au eifach en Usruef vom Lob ohni en konkretere Hintergrund. De Paulus läbt sine

Gmeinde und au eus en Haltig vor, wo sech bewusst isch, dass Gott eus alls schänkt, wo Guets i dem Läbe gscheet. Und er isch au parat, das wo ned eso guet usgseet, us de Hand vo Gott entgä-ge z' nää. De Paulus zeigt eus en Haltig, wo all das Guete würdiget und ned eifach nume schulterzuckend hiinimmt und wo sech bewusst isch, woher dass es chunnt. Und er zeigt eus au en Haltig, wo ned immer no mee Guets wott, sondern dankbar zfride isch, mit däm wo isch. Es isch au en Haltig, wo sech ned zerscht emal weiss was für Überleggige macht, sondern zerscht eifach vor und für Gott da isch. Und das bim ene Maa, wo sech weiss Gott gnueg gschiiti Gedanke über Gott und euse Glaube gmacht het.

Und vilecht müesste mir Reformierte au i dem Punkt wieder emal bim alte Paulus i d' Lehr, au wänn oder erscht rächt, wel mir s' Gefühl händ, mir Reformierte seige die, wo de Paulus am beschte verstande händ. Mir sind ja so stolz uf euses reformierte «sälber Danke» und druf, dass mir de Glaube starch vom Chopf her aagönd. Aber das alls isch nüt, wänn mer ned zerscht emal da sitzt oder vilecht besser sogar da stoot und seit: «Ihm, dem einen, weisen Gott, sei Ehre durch Jesus Christus in alle Ewigkeit!» wie s' de Paulus im letschte Satz vom Römerbrief macht.

I bi im Septämber en Wuche i de Wiiterbildig im ene Benediktinerchloscher z' Dütschland gsii. Und s' Spezielle deet isch, dass en Teil vo de Mönch ihri Gebät und ihri Gottesdienschte nach de Litugie und de Ornig vo de orthodoxe Chile fiiret. Mir sind deet flüssig grad bi den Orthodoxe i s' Gebät und in Gottesdienscht, das erläbt mer a andere Orte ned eso gschnäll. Mir sind i dere Chile gstande, mängisch au gsässe. Mir händ zuegloset, zueglueget, wie sech die andere Gläubige verneige und bekrüzige, händ da au mitgmacht. Mir sind vom Prieschter mit Wiirauch gsägnat worde, händ dörfe zum Abigmahl gaa. Aber mir händ nüt sälber biitreit. S' Gebät lauft – sit Jahrhunderte - immer mit de gliiche Wort. Au ohni eus. Es git immer es paari wo s' wiiter träge. Und doch hämmer deet i dere orthodoxe Chile öppis gmacht. Mer hend eus iiklinkt i das immerwährende Lob vo Gott. Mir händ innerlich mitgmacht, zum Teil aus üsserlech mit Verneige und Bekrüzige. Mir händ eus mit ine nää laa, i das wo de Paulus da im Römerbrief vor 2000 Jahre beschriibe het.

I hoffe, dass eus allne das Iiklinke i s' immerwährende Lob vo Gott immer wieder glingt. Mit welne Wort und ob überhaupt mit Wort oder eifach mit eme grosse wortlose Stuune, isch gar ned eso wichtig. Aber d' Haltig gägenüber Gott isch wichtig. Die Haltig vom Lob, wo eim sälber uf en ganz en andere Bode stellt, wel mer dur das Iiklinke au ganz en huufe überchunnt. Verbindig zu Gott, Chraft und Hoffnig und au es grosses Herz für eusi Mitmänsche. Amen.